

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sodom's Ende

Sudermann, Hermann

Berlin, 1891

Szene XI

[urn:nbn:de:bsz:31-86985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86985)

Drobisch (ihm nach).
Halt, lieber Freund — falls Sie lieber gleich nach
Hause wollen — (ab).

11. Scene.

Weiße. Adah.

Weiße (mit gekreuzten Armen vor ihr stehend).
Hm?

Adah.

Ein Glas Wasser!

Weiße

(geht singend zur Thür und ruft hinaus).
Ein Glas Wasser!

Adah.

Bis das Wasser kommt, wollen wir plaudern.

Weiße.

Wovon befehlen? Eisbahn — oder St. Moritz —
oder Paul Heyse —

Adah.

Dieser Mensch behandelt mich!

Weiße.

Also Paul Heyse. Der hat 'mal ein reizendes Gedicht
gemacht . . . von den klugen Vögeln. (Das Wasser wird
gebracht.) Der gnädigen Frau! . . . Das beginnt so: Laß
uns bekennen, — Daß wir uns kennen — Mit so
heimlich halben Lauten — Wie die klugen Vögel, die ihr
Nest in die Wipfel bauten. . . . Sehn Sie, Sie und ich,
wir sind zwei so kluge Vögel, die ihr Nest —

Adah.

Sie meinen — ihre Nester —?

Weiße.

Natürlich — natürlich — leider. Also die ihr Nest
in die Wipfel der menschlichen Erkenntniß gebaut haben.

Adah (die Pastille einrührend).
Soll das eine Liebeserklärung werden?

Weiße.

Die kommt später! — Sehn Sie, und mit diesen heimlich halben Lauten möcht' ich Ihnen gern 'nen guten Rath geben. Ganz umsonst . . . aus gutem Herzen. Denn ich bin auch ein edler Mensch, wie Papa Sanikow sagt.

Adah.

Wo will das hinaus?

Weiße.

Sie haben mich Ihres Vertrauens gewürdigt, als es galt, Ihnen den jungen Maler von Sodom's Ende zuzuführen. Sein Entree war brillant. . . . Heute möchte ich Ihnen einen ebenso brillanten Abgang sichern.

Adah.

Mir?

Weiße.

Ja — Ihnen. — Ein New Yorker Prosz will seinen Speisesaal mit Fresken austapezieren. Der Mann hat's dazu. Und da ich beauftragt wurde —

Adah.

Nein.

Weiße.

Also nicht?

Adah.

Nein.

Weiße.

Was wollen Sie eigentlich? Warum capriziren Sie sich darauf, zwei Menschenkinder zu Grunde zu richten?

Adah

(in plötzlichem Aufschluchzen die Hände über dem Kopf zusammenschlagend).

Gott ist mein Zeuge — —

Weiße.

Nicht doch! — Trinken Sie rasch — die Nerven, die

Nerven! — So — (Sie ergreift mit beiden Händen das Glas und trinkt gierig.) Also was wollen Sie? Ich werd' Ihnen das Räthsel lösen. Sie wissen selbst nicht, was Sie wollen. Das ist das ganze Geheimniß . . . Es giebt Leute, die, wenn sie ein Buch lesen, eine nervöse Angst vor dem Schlußkapitel kriegen und die tollsten Dinge ersinnen, die Lektüre in die Länge zu ziehn. — Klappen Sie zu . . . Es thut nicht weh, Arria!

Adah.

Sie meinen wohl die Andere?

Weiße.

Ich sagte: Arria.

Adah.

Gut! Und Sie glauben, eine Liebe —

Weiße.

Frau Adah, es giebt keine Liebe — es giebt blos Nerven.

Adah.

Aber wenn man gewagt hat das Schicksal — — —

Weiße.

Frau Adah! Es giebt kein Schicksal — es giebt blos Nerven. Sie sind da im Begriffe, einen verteufelt dummen Streich zu thun. Am heutigen Abend, da man die Affaire in allen Winkeln bespricht —

Adah.

Wie kann man — —?

Weiße.

Man ist eben mit allen Hunden gehezt. Am heutigen Abend ist man bereits einig über die Motive, von denen Sie sich leiten lassen —

Adah.

Und die wären?

Weiße.

Ich werde mich hüten, sie Ihnen anzudeuten.

Adah.

So sind es Infamien.

Weiße.

Heute. Ich kenne Sie, Frau Adah. Ich weiß, man thut Ihnen Unrecht. Für heute. — Heute in einem Jahr dagegen wird man Recht haben.

Adah.

Und Sie glauben, die Pflichten, die ich übernehme —

Weiße.

Frau Adah. Es giebt keine Pflichten. Es giebt blos Nerven. Und in einem Nervenanstoss wird es sich ereignen, daß —

Adah.

Ich werde mich von ihnen trennen. Ich werde das Gerücht zum Schweigen bringen. Ich werde der Welt beweisen —

Weiße.

Und bis dahin? —

Adah.

O Gott, o Gott, was kann ich —

Weiße.

Abwiegeln! — Contredampf geben! — Verlobung is nich. — Frau Adah, der so zu Ihnen spricht, ist ein am Wege liegen Gebliebener. Irgend mal hab' ich den Anschluß versäumt. Wann, weiß ich nicht. — Aber was ich weiß, ist, daß Sie in diesem Augenblicke drauf und dran sind, den Anschluß zu versäumen — für immer.

Adah.

Was kann mir viel passieren?

Weiße.

Nicht viel, nein. Für Naturen wie wir zwei Beide ist die Tragik nicht erfunden. Nicht viel — nein. — Ein Achselzucken — ein Gelächter — hie und da eine Hand, die, wenn sie Sie ergreifen wollen, so macht, (zieht die ausgestreckte Hand nach dem Rücken hin zurück) für die Nacht

ein bißchen mehr Sulfonal — bei Tage ein laßches Liegen-
bleiben auf der Chaise-longue und —

Adah.

Und?

Weißt.

Und ab und zu ein irrender Ritter, der Ihnen auf-
hilft. (Ihr die Hand küßend.) Mich bitte vorzumerken. (Ab.)

Adah (allein.)

Ich habe den Muth nicht!

12. Scene.

Adah. Kitty.

Kitty

(in großer Aufregung, fällt Adah um den Hals, leise).

Ach, Tante Adah, er hat mich um eine Unterredung
gebeten. Er kommt hierher. Herrgott, wie ich zittere,
Tante Adah!

Adah.

Hast Du solche Angst?

Kitty.

Ja!... Nein, ich bin so glücklich, Tante Adah!

Adah.

Ruhe, mein Kind! (Küßt sie auf die Stirn. Für sich.)
Zu spät! (Ab.)

13. Scene.

Kitty. (Dann) Willy (von links hinten).

Kitty

(wendet den Kopf mit einem Seufzer sehen nach rechts und links).

Willy

(mit keuchender Brust, — unsicheren Ganges nach vorne kommend —
für sich).

Also 'rein in's Foch. (Verbeugt sich und ringt nach Worten.)